

# St. Ingberter Biografien

Herausgegeben von  
Heidemarie Ertle und Gerhard Sauder

C O N T E

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95602-262-3

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt  
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen  
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© Conte Verlag, 2023  
Am Rech 14, 66386 St. Ingbert  
Tel: (0 68 94) 1 66 41 63  
E-Mail: [info@conte-verlag.de](mailto:info@conte-verlag.de)

Verlagsinformationen im Internet unter [www.conte-verlag.de](http://www.conte-verlag.de)

Umschlag und Satz: Markus Dawo  
Druck und Bindung: Conte, St. Ingbert

## INHALT

Grußwort des Oberbürgermeisters	9
Vorwort	11
<b>St. Ingbert und der heilige Ingobertus</b>	15
Historische Figur und Idee des Ingbert/Angilbert <i>Markus Gestier</i>	
<b>Die Familie Krämer</b>	26
Begründer und Repräsentanten einer neuen Ära in St. Ingbert <i>Susanne Nimmesgern</i>	
<b>Die St. Ingberter Bürgermeister im 19. Jahrhundert</b>	47
<i>Susanne Schmolze</i>	
<b>Mühevoll Arbeit, magere Böden, trockene Wiesen</b>	62
Felix Villeroy vom Rittershof in Hassel (1792-1881) <i>Martin Baus</i>	
<b>Jüdisches Leben in St. Ingbert</b>	79
Die Familien Beer und Kahn <i>Sabina Becker</i>	
<b>Hugo Dullens</b>	120
Ein fast vergessener St. Ingberter <i>Hans-Werner Krick</i>	
<b>Karl August Woll – Der Traum, der mir entwand</b>	133
Die Geschichte des St. Ingberter Dialektpoeten <i>Klaus Ackermann</i>	

<b>Ludwig Boslet (1860–1951)</b>	160
Organist und Komponist <i>Michael Röhrig</i>	
<b>Die Brüder Berthold und Hermann Kahn</b>	166
Zwei jüdische Schicksale <i>Stephan Friedrich</i>	
<b>Hans Schöneberger (1876-1923)</b>	197
Der erste Berufsbürgermeister der Stadt St. Ingbert <i>Dominik Schmoll</i>	
<b>Albert Weisgerber</b>	209
Große Kunst und früher Tod <i>Gerhard Sauder</i>	
<b>Otto Kaiser</b>	239
Ingenieur, Unternehmer, Kommerzienrat <i>Gerhard Graf</i>	
<b>»Die Schicksale des Heimatbodens im Wandel der Zeiten aufzuzeigen ist daher die vornehmste Aufgabe für den Heimatforscher ...«</b>	261
Wolfgang Krämer (16. 7. 1885 – 31. 10. 1972) <i>Heidemarie Ertle</i>	
<b>Durch das Märchen meines Lebens so wunderbar geführt</b>	277
Der St. Ingberter Heimatdichter Karl Uhl <i>Horst Lang</i>	
<b>Bürgermeister Norbert Schier</b>	295
Mitläufer oder Mittäter? <i>Klaus Rentzmann</i>	

<b>Der »Senkel«</b>	313
Albert Hans Weisgerber, der Neffe des Malers <i>Albrecht Ochs</i>	
<b>Der Eulenvater</b>	322
<i>Albrecht Zutter</i>	
<b>Ernestine (Erna) Woll</b>	325
Eine Musikerin aus St. Ingbert <i>Hildegard Ames-Reiber</i>	
<b>Leo Erb</b>	347
Lebenslinien <i>Andrea Fischer</i>	
<b>Fred Oberhauser</b>	362
Literaturenthusiast und Spurensucher <i>Gerhard Sauder</i>	
<b>Oskar Holweck</b>	380
Pionier der Papierkunst <i>Andrea Fischer</i>	
<b>Benno Breyer</b>	396
Ein Leben für die Kunst <i>Brigitte Quack</i>	



## GRUSSWORT

St. Ingbert blickt auf keine lange Geschichte zurück – das Waldorf im Besitz der Grafen von der Leyen zieht erst in den Jahren der Französischen Revolution und Napoleons und nach 1816 als bayerisches Territorium an der Grenze Deutschlands Aufmerksamkeit auf sich. Aber die hier vorhandenen Bodenschätze, Waldreichtum und Wasser begünstigen die Entstehung frühindustrieller Unternehmen – Kohle wird hier gefördert, Glas und Eisen produziert – und bieten einer wachsenden Bevölkerung Arbeit. Auf der »Schmelz« entstanden erstaunliche Bauten.

Es ist ein erfreulicher Beitrag zu unserer Stadtgeschichte, wenn sich die »St. Ingberter Biografien« vornehmen, an bedeutende St. Ingberter zu erinnern. Mit der Schriftenreihe »Ingobertina« hat die Leiterin des Stadtarchivs, Frau Dr. Ertle, die Initiative ergriffen, zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Stadtgeschichte aus vielen Perspektiven zu schreiben. Den beiden »Stadtgeschichten« schließt sich der Biografien-Band sinnvoll an. Ich danke den St. Ingberter Bürgerinnen und Bürgern, die mit Unterstützung des Stadtarchivs tatkräftiger und kreativer St. Ingberter und St. Ingberterinnen gedenken. Ich danke den Herausgebern und dem Conte Verlag, der die Reihe »Ingobertina« verlegt. Den »St. Ingberter Biografien« wünsche ich viele Leser!

Prof. Dr. Ulli Meyer  
*Oberbürgermeister*



## VORWORT

Wer den Alten Friedhof in St. Ingbert über den unteren Eingang betritt, den führt ein Hauptweg zum Eingang der Kapelle – in diesem Bereich sind zahlreiche Grabmale erhalten, die aus dem frühen 19. Jahrhundert stammen, als der Friedhof angelegt wurde (1819). Auch die drei St. Ingberter Dichter – Karl August Woll, Karl Uhl und Klaus Stief – haben hier ihre Gräber.

Mit den meisten Namen kann der heutige Besucher des Friedhofs nichts anfangen – ihre historische Bedeutung ist vergessen. So geht es ihm auch, wenn er sich dem östlichen Teil auf ansteigendem Weg nähert. Der Hauptweg führt an imposanten, mehrgliedrigen Grabmalen – zum Teil geschmückt mit lebensgroßen Figuren – vorbei. Bei den einst in St. Ingbert als Industrielle und Unternehmer bedeutenden Familien wie Becker, Erhardt, Grafion, Krämer, Saefel, Wagner oder Kohl-Weigand evozieren ihre Namen wichtige Abschnitte der Industriegeschichte im 19. und frühen 20. Jahrhundert. In Wolfgang Krämers Stadtgeschichte finden sich gewiss Hinweise, aber umfangreichere Information sucht man vergeblich.

Hybris ist den St. Ingbertern fremd. Sie machen sich nicht anheischig, mit Sammelwerken wie der vielbändigen »Allgemeinen deutschen Biografie«, der »Neuen deutschen Biografie« oder »Die großen Deutschen«, zu deren Herausgebern 1956-1957 auch Theodor Heuss gehörte, konkurrieren zu wollen. Die »St. Ingberter Biografien« möchten an herausragende Bürger der Stadt erinnern, die ihr Ansehen als einst bayerische Industriestadt vor allem deren Leistungen im 19. Jahrhundert verdankt. An die zahlreichen Bergleute, die Arbeiter auf der Schmelz (Eisenwerk) und in der Glasindustrie erinnert kein Grab. Was St. Ingbert jedoch den Unternehmerfamilien verdankt, wird nicht vergessen: Sie bauten Fabriken und verschafften vielen Menschen Arbeit.

Für die Reihenfolge der Biografien wurde das Geburtsdatum gewählt. Es lag nahe, den Anfang dieser Biografien-Reihe mit Ingobertus zu machen, über den wir leider wenig wissen. Es folgen Beiträge über die Familie Krämer, den landwirtschaftlichen Reformator Villeroy und den Fabrikanten Otto Kaiser. An den Anteil jüdischer Mitbürger wird gedacht, vom Leben der Juristen Berthold und Hermann Kahn und der Kaufmannsfamilien Beer und Kahn berichtet. Eine größere Zahl von Kommunalpolitikern wird gewürdigt: Die Bürgermeister des 19. Jahrhunderts und der erste professionelle Bürgermeister von St. Ingbert, Hans Schöneberger, und Norbert Schier, Bürgermeister von 1930 bis 1945, werden charakterisiert. Mit Hugo Dullens wird an einen vergessenen Mitgründer der saarländischen Sozialdemokratie erinnert.

Die Künste fanden in St. Ingbert immer ihre Liebhaber: Karl August Woll und Karl Uhl haben – nicht zuletzt mit Dialektgedichten – die Stadt davor bewahrt, dass ihre älteren Lebensformen und Erinnerungsschichten verloren gehen. Unter den Künstlern überragt Albert Weisgerber alle anderen. Aber Leo Erbs und Oskar Holwecks Leistung in der Kunst der Moderne wird nicht geringgeschätzt. Benno Breyer – der jüngste unter den hier gewürdigten St. Ingbertern – hat auch als Kunstlehrer Generationen von Schülern zur Kunst geführt.

St. Ingbert hat zwei bedeutende Komponisten hervorgebracht: Erna Woll und den Organisten Ludwig Boslet. Fred Oberhauser, Radio- und Fernsehjournalist, hat sich mit seinen zahlreichen Saarland-Büchern und Literaturführern selbst ein Denkmal gesetzt. Dies gilt auch für Wolfgang Krämer, *den* Historiker der Stadt.

Die nicht völlig integrierten Bürger, die dank ihrer Originalität vielen Älteren im Gedächtnis geblieben sind, der »Senkel« und der »Eulenvater« (Ludwig Schwarzenberg), dürfen unter diesen Lebensbildern nicht fehlen. Sie sind insgesamt natürlich auf Ergänzung angelegt.

Es war ein Glücksfall, dass sich auf Anhieb zwanzig St. Ingberter, sieben Autorinnen und dreizehn Autoren, bereit fanden,

über eine herausragende Persönlichkeit der Stadt zu schreiben. Dass sich hierbei die Waagschale deutlich zugunsten der Männer neigte, ist ein Mangel, der in einem zweiten Band behoben werden wird. Bei der Bereitstellung von Archivalien hat sich wie immer das Stadtarchiv überaus hilfsbereit gezeigt. Auch dem Landesarchiv des Saarlandes und zahlreichen weiteren Institutionen ist für freundliche Unterstützung zu danken.

Der Conte Verlag hat sich zuverlässig und engagiert dieses vierten Bandes der Reihe »Ingobertina« angenommen.

St. Ingbert, im Dezember 2022

Die Herausgeber

Heidemarie Ertle      Gerhard Sauder